

SWR2 Musikstunde mit Jürgen Liebing

***„Im Salzkammergut, da kann man gut wandern geh’n“
Ein musikalischer Spaziergang (5)***

Sendung: Freitag 18.01.2013, 9.05 – 10.00 Uhr
Redaktion: Ulla Zierau

Manuskript

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Einen Mitschnitt dieser Sendung können Sie bestellen unter der Telefonnummer 07221 / 929-26030

MUSIKSTUNDE mit Jürgen Liebing

„Im Salzkammergut, da kann man gut wandern geh'n“

Ein musikalischer Spaziergang

5. Teil

MODERATION

„Und wie der Wasserfall, des lautes Wogen

Die Gegend füllt mit Nebel und Getos;

Auf seinem Busen ruht der Regenbogen.

Und Diamanten schütteln rings sich los;

Er wäre gern im stillen Thal gezogen,

Gleich seinen Brüdern in der Wiesen Schoß,

Die Klippen, die sich ihm entgegensetzen,

Verschönern ihn, indem sie ihn verletzen.“

„Abschied von Gastein“, so hat der Dichter Franz Grillparzer dieses Gedicht überschrieben. Und auch für uns gilt es Abschied zu nehmen von diesem Ort, aber musikalisch wird er uns noch eine Weile begleiten.

Im Sommer 1825 war Franz Schubert hier, arbeitete an seiner großen C-Dur-Symphonie, komponierte die Sonate D-Dur und schrieb zwei Lieder auf Texte von Johann Ladislaus Pyrker von Felsö-Eör, der zur selben Zeit hier weilte. Die Vermutung, daß er den Text „Das Heimweh“ speziell für Schubert geschrieben habe, läßt sich leicht dadurch widerlegen, daß der Text bereits 1820 als Teil des Heldengedichts „Tunitias“ in Wien erschienen war. Aber die Stimmung möchte uns das nahelegen, geht es doch um die Sehnsucht nach den Alpen.

1)
CD 16 Track 8
Franz Schubert
„Das Heimweh“. Op.79 Nr.1

7:11

Dietrich Fischer-Dieskau, Bariton
Gerald Moore, Klavier
DG 4775781 LC 00173

MODERATION

„Vom Wasser haben wir's gelernt“, so dichtete Wilhelm Müller zu Beginn seines Zyklus "Die schöne Müllerin", den Franz Schubert so wunderbar vertont hat, wie auch die „Winterreise“, ohne daß der Dichter je davon erfahren hat. Wer nicht nur ein paar Stunden, sondern ein paar Tage oder gar Wochen wandert, der erfährt regelrecht die Bestätigung dieser Erkenntnis: „Vom Wasser haben wir's gelernt“. Und man ist versucht, Zwiesprache zu halten mit dem Fluß, ihn zu befragen nach den Erlebnissen und Erfahrungen auf seiner steten Reise. Manchmal auch tröstet er den Wanderer, redet ihm gut zu, ermuntert ihn. An diesem sonnigen Tag, nachdem sich der Fluß allmählich beruhigt hat, nach dem gewaltigen Tosen über die Felsen von Bad Gastein, ist es ein gütiges, freundliches Zwiegespräch. Die Aach fließt durchs Tal, verbindet Bad Gastein mit Hofgastein und Dorfgastein. Dort hat der Alpenverein anlässlich seines 25. Geburtstags in eine Holzscheibe den Spruch eingebrannt: „Egal wie weit der Weg ist, man muß den ersten Schritt tun.“

Dieser Weg geht für den Wanderer durch und um das Salzkammergut allmählich zu Ende, aber wir schauen uns noch einmal um, zurück nach Bad Gastein, wo Johann Strauß, Sohn im Sommer und Herbst 1855 sechs Wochen verbrachte.

Musikalisches Ergebnis dieses Aufenthalts war die Walzerpartie „Gedanken aus den Alpen“, eine der umfangreichsten überhaupt.

Im letzten Teil dieses Walzers läßt Strauß eine Echotrompete erklingen, die ein wenig wie ein Alphorn aus der Ferne anmutet.

2)

CD Track 5, ab 8:33

Johann Strauß, Sohn

4:33

„Gedanken aus den Alpen“, op.172

Polnisches Staatsorchester

Ltg. Johannes Wildner

MARCO POLO 8223209 LC 09158

MODERATION

Ein Fels mit einer Burg obendrauf, die das Gasteiner Tal vor Eindringlingen schützen sollte, schließt das Tal ab, und der Fluß zwängt sich durch eine Klamm.

Der Wanderer muß seinen Weg unweigerlich neben den Autos durch einen anderthalb Kilometer langen Tunnel nehmen. Ein infernalischer Lärm begleitet ihn. Danach ist die Salzach erreicht, und was das bedeutet, wird dem Wanderer bald klar und stimmt ihn ein wenig melancholisch, denn das Ende ist absehbar.

Noch verläuft der Pfad in einiger Höhe, und so zeigt sich bald im Norden der wirklich majestätische Hochkönig.

Im Gasthof „Zur Post“ in Schwarzach ist der Spaziergänger schon einmal abgestiegen, damals war er auf dem Weg von Salzburg nach Venedig. Seinerzeit fand eine Hochzeit statt, diesmal ist es ein Leichenschmaus, und der endet laut, lärmend und voller Fröhlichkeit.

Etliche Sagen sind aus dem Tal der Salzach überliefert, so auch die vom Teufelsgeiger.

Als einst am Hochkönig ein gewaltiges Unwetter tobte, mit Blitz Donner, Hagel und Regen, schwollen die Bäche an und wurden zu reißenden Strömen, die alles an den Ufern Stehende mitrissen.

In einer Taverne wurde ein fröhliches Fest gefeiert, zu dem der Teufelsgeiger aufspielte. Alle Warnungen wurden in den Wind geschlagen, man tanzte fröhlich weiter. Dann kam die Sturmflut und zerstörte das Gasthaus, und alle Tanzenden fanden den Tod. Nur der Teufelsgeiger überlebte, aber er verschwand spurlos.

3)

CD Track 10

Nicolò Paganini

Caprice op.1 Nr.10

2:00

Midori, Violine

CBS 44944 LC 00149

MODERATION

Die Salzach fließt durch Salzburg, und so führt sie den Wanderer gleichsam zum Ziel.

Über St.Johann, Bischofshofen geht es nach Werfen. Im Schatten der Feste Hohenwerfen, die immer wieder als Filmkulisse erhalten mußte, nächtigt der den Heimweg antretende Spaziergänger.

Nun wird das Tal immer enger, als wollten das Hagengebirge links und Tennengebirge rechts des Flusses ihm das Weiterkommen so schwer wie möglich machen. Plötzlich kommt ein mächtiger Föhnsturm auf, so als wolle er den Fluss zu einem Wettstreit anstacheln. Wer ist schneller? Unten das tosende Wasser und oben der pfeifende Wind. Der Wanderer sympathisiert mit dem Fluß, zumal der Sturm ihm arg zusetzt. Der Lueg-Pass ist wie ein Nadelöhr und die letzte nennenswerte Erhebung auf diesem Weg zurück nach Salzburg. Dort steht eine Rokoko-Wallfahrtskirche. Einst wurde sie für Fuhr- und Wandersleute errichtet. Heute ist es eine den Autofahrern gewidmete Kapelle.

Daneben das sogenannte Brunnecker Bründl, ein Heilwasser, das gegen Augenleiden helfen soll. Vorsorglich netzt auch der Wanderer seine Augen mit dem Wasser.

Immer weiter treten die Berge zurück. Die Grenze zwischen den Regionen Innergebirg und Außergebirg ist sichtbar überschritten.

Kurz vor Ende dieses Spaziergangs will ich ein Loblied auf die Blumen anstimmen, auf die wohltätige Sonnenblume, die stolze Rose, die kapriziöse Cosmæ, den luftigen Flox in den Vorgärten.

4)

CD 1 Track 4, Achtung: Applaus am Ende

Johann Strauß, Sohn

2:16

„Blumenfest-Polka“, op.111

Wiener Philharmoniker

Ltg. Lorin Maazel

RCA 684212 LC 00316

MODERATION

Ein Wort noch zur geheimnisvollen Herbstzeitlosen, jener Blume auf den Almen, die den Wanderer immer wieder an die Vergänglichkeit gemahnt hat. Zwar ist sie giftig, daher auch der Name Giftkrokus, aber Spitznamen wie Nackte Hur, Teufelsbrot oder Leichenblume hat sie nicht verdient.

Ein Junge läßt seinen bunten Drachen steigen, untrügliches Zeichen dafür, daß es Herbst geworden ist.

In Hallein ist beinahe immer Weihnachten, denn hier lebte und starb Franz Xaver Gruber, der Komponist des wohl berühmtesten Weihnachtsliedes überhaupt.

Zwar ist die Weise nicht hier entstanden, sondern in Arnsdorf, ein Stück weiter flußabwärts, jenseits von Salzburg. Aber dem Komponisten ist hier eigens ein Museum gewidmet, denn hier ist er gestorben. Auch wenn es Ende September ist, vermag der Wanderer eine gewisse Hochstimmung beim Besuch der Kirche nicht zu unterdrücken.

5)

CD Track 9

Franz Xaver Gruber
„Stille Nacht, heilige Nacht“

1:20

Sabine Kraus, Harfe
SONY 033052 LC 06868

MODERATION

An der Salzach entlang zum Ziel, doch noch einmal verlasse ich den Fluß, um eine kurze Station in Anif zu machen, jenem kleinen Ort südlich von Salzburg, wo Herbert von Karajan gelebt hat und gestorben ist. Auf dem kleinen Friedhof neben der Dorfkirche entdeckte ich sein schlichtes Grab.

Karajan übrigens war der einzige Österreicher, der das kleine Wörtchen „von“ vor seinem Namen behalten durfte, indem man den Namen einfach zum Künstlernamen erklärte. Andernfalls hätte der Musiker nicht mehr in Österreich dirigiert. Er war gewiß einer der mächtigsten Dirigenten des 20. Jahrhunderts, einer der schillerndsten zudem.

6)

CD Track 4

Wolfgang Amadé Mozart
Symphonie Nr.40 g-moll, K.550
4.Satz: Finale (Allegro assai)

4:45

Berliner Philharmoniker
Ltg. Herbert von Karajan
EMI 5661002 LC 006646

MODERATION

Auf der letzten Wegstrecke liegt noch eine besondere Überraschung: das Lustschloß Hellbrunn.

„Was du hier an lieblichen Hügeln, saftigen Wiesen und glänzenden Wassern schauest, hat Markus Sittikus, Erzbischof von Salzburg und Landesfürst, die vernachlässigten Gaben der Natur nicht ohne Mitleid bewundernd, mit Mauern umgürtet, mit Theatern geschmückt; aus einem Sumpf sammelte er all die verschiedenen Quellen und widmete sie der geliebten Nachwelt 1613.“

Diese Inschrift kann man dort lesen, und wie einem früheren Besucher, dem Italiener Domenico Ghisberti, der 1670 hierher kam, verschlägt es einem auch heute noch die Sprache:

„Oh, welches Paradies auf Erden! Der Garten: ein Labyrinth der Wasser, ein Spiel der Najaden, ein Theater der Blumen, eine Arena der Umherblickenden, Kapitol der Statuen, Museum der Grazien, eine Fülle vernunftvollen Erschauens im fröhlichen Hinsehen! Oh süße Einsamkeit!“ so schwärmt er und fährt fort: „Nur fehlen mir die Worte alles zu schildern.“

In einer Grotte zwitschern Vögel, aber nirgendwo flattern sie tatsächlich durch die Lüfte. Es läuft auch keine CD im Hintergrund, vielmehr wird das Zwitschern allein durch Wasserspiele erzeugt, wirklich ein technisches Kunstwerk.

7)

CD Track 4

Leopold Mozart

Kinder-Symphonie

1.Satz: Allegro

4:33

Orchestre de Chambre Jean-Francois Paillard

ERATO 88021 LC 00200

MODERATION

Bei den Wasserspielen – wenn man hier nicht so recht aufpasst, kann man leicht naß werden – gibt es auch eine dem Orpheus gewidmete Grotte. Im Hintergrund steht er mit der Geige in der Hand, links und rechts ein Löwe und ein Widder. Davor liegt Eurydike, nur spärlich bekleidet aus weißem Marmor. Im nahegelegenen Steintheater, das ursprünglich ein Steinbruch war, der das Material für die erzbischöflichen Bauten lieferte, wurde erstmals nördlich der Alpen Claudio Monteverdis Oper „L’Orfeo“ aufgeführt, und es war die erste Freiluftaufführung einer Oper überhaupt am 31.August 1617.

8)

CD 2 Track 13+14

Claudio Monteverdi

„L’Orfeo“

Finale

2:17

Monteverdi Choir

English Baroque Soloists

His Majesties Sagbutts&Cornetts

Ltg. John Eliot Gardiner

ARCHIV 4192502 LC 00113

MODERATION

Viele der Besucher interessieren sich aber nicht für Monteverdi, sie sind einer ganz anderen Musik auf der Spur. Über 300.000

Besucher kommen pro Jahr, davon die meisten aus Übersee und Asien und spüren der Fährte einer musikalischen Familie nach. Richard Rodgers und Oscar Hammerstein machten aus dieser Geschichte ein Musical, später wurde daraus ein Film, der zu den meistgesehenen der Filmgeschichte gehört. Über 1,2 Milliarden haben ihn weltweit gesehen, und er prägt noch immer das Österreichbild vieler Menschen in der ganzen Welt. „The sound of music“ so der Titel des Musicals und des Films über die Trapp-Familie, die nach dem Anschluß Österreichs an Hitler-Deutschland vor den Nazis nach Amerika floh. Ein Pavillon, der in dem Streifen eine bedeutende Rolle spielt, steht im Park von Hellbrunn.

9)

CD Track 17

Richard Rodgers

2:08

„Edelweiss“ aus: „The Sound of Music“

Theodore Bikel

Mary Martin

SONY 60583 LC 06868

MODERATION

Fünf Tony Awards bekam das Musical 1960, und 1443 Mal wurde es am Broadway aufgeführt. Der Film mit Julie Andrews in der Hauptrolle erhielt fünf Oscars, und noch heute suchen viele Besucher von Salzburg die Spuren der Trapp-Familie. Der Wanderer ist wieder am Ausgangspunkt seines Spaziergangs angelangt. Im Salzburgmuseum widmet sich eine Ausstellung den Hohen Tauern, und so kann er auf Bildern und Reliefs einen Teil seines Weges in Gedanken nochmals nachvollziehen. Und wie es sich für eine musikalische Stadt wie

Salzburg gehört, gibt es am letzten Abend auch noch ein Konzert im Mozarteum.

Auf dem Programm unter anderem das 2.Klaviertrio von Johannes Brahms.

10)

CD 1 Track 7

Johannes Brahms

4:30

Klaviertrio Nr.2 op.87 C-dur

3.Satz: Scherzo. Presto

Nicholas Angelich (Klavier)

Renaud Capucon (Violine)

Guatier Capucon (Violoncello)

Virgin 54565328 LC 07873

MODERATION

Zum Abschluß gehe ich noch in die „Geheime Specerey“ in der Siegmund-Haffner-Gasse. Als Mozart in der Getreidegasse geboren wurde, da befand sich im Erdgeschoß die „Specerey“ von Lorenz Hagenauer, ein Laden für Gewürze und andere Kostbarkeiten. Und der kleine Mozart ist mit diesen besonderen Gerüchen aufgewachsen. Der Besitzer „Geheimen Specerey“ unserer Tage lebt noch heute in dem Geburtshaus Mozarts, ein Stockwerk überm Museum, und in der „Geheimen Specerey“ befindet sich noch der alte Zahltisch mit weißer Marmorplatte, auf dem die Kunden des Lorenz Hagenauer ihren Obolus entrichtet haben – so auch die Familie Mozart. Allerdings war der Geldfluß in umgekehrter Richtung wohl größer, denn Lorenz Hagenauer unterstützte die Familie Mozart auch finanziell.

So wie diese Musikstundenwoche mit Mozart begonnen hat, so soll diese Reise durch Raum und durch Zeit auch mit ihm enden.

11)

CD Track 8

Wolfgang Amadé Mozart

3:19

Marcia, K.189

Camerata Academica des Mozarteums Salzburg

Ltg. Sandor Vegh

CAPRICCIO 10302 LC 08748
